



Wirtschaft 2

Renten, wir geben nicht auf!
Für eine massive Arbeitszeitverkürzung



Intersektionalität 3

Gewalt und Femizide, internationale
Solidarität: es geht uns alle an



Mobilisierungen 4

Agenda 8. März 2023:
Es geht wieder los mit den grossen
feministischen Streiks



8. MÄRZ 2022 WIE KÖNNEN WIR ES EUCH SAGEN?!



© Manon Roland

Editorial

Patriarchale Attacken: Feministische Gegenwehr!

Nachdem das Stimmvolk die Erhöhung des Rentenalters schon mehrfach abgelehnt hat, ist die AHV21 ein infamer und äusserst unfairer Angriff auf unsere Renten und unsere Rechte. Unter dem Vorwand der Gleichstellung sollen wir ein Jahr länger arbeiten, obwohl gerade für die Gleichstellung noch sehr viel zu tun bleibt.

Seit Jahrzehnten fordern wir eine gerechtere Verteilung der Care-Arbeit und der psychischen Belastung sowie Massnahmen gegen sexualisierte Gewalt und Femizide, wir fordern Lohngleichheit und ein würdiges Leben im Ruhestand ebenso ein Ende der Diskriminierung der Schwächsten, der Migrant*innen, der LGBTIQ+ und der Diskriminierung aus rassistischen Gründen. Angesichts fehlender Massnahmen und Verbesserungen und der Angriffe auf unsere Renten rufen wir auf zur Mobilisierung am 8. März 2022!

Wir sind Hunderttausende und mehr, wir teilen unsere Wut und unsere Hoffnungen und finden uns im feministischen Kampf wieder. Wir sind solidarisch mit allen, die sich weltweit für Gleichheit und soziale und ökologische Gerechtigkeit einsetzen. Da man nicht auf uns hört, haben wir, Gewerkschaften und feministische Kollektive, beschlossen, 2023 wiederum einen grossen feministischen Streik zu organisieren! Wir werden an den Arbeitsplätzen, in den Ausbildungsstätten, im privaten und im öffentlichen Bereich streiken und gegen Ungerechtigkeiten kämpfen und unsere Rechte einfordern. Wir sind starke, stolze und wütende Feministinnen und verschaffen uns Gehör, schliesse dich uns an! **NEIN zur AHV21!**



Referendum gegen AHV21: Wir sagen noch immer NEIN zu 65 Jahren!

Am 14. Juni 2019, nach dem feministischen Streik historischen Ausmasses hatten wir gesagt, dass wir nicht lockerlassen werden. Fast drei Jahre später gehen wir wieder auf die Strasse, um unseren Forderungen nach Gleichberechtigung, gegen Diskriminierung und sexualisierte Gewalt Nachdruck zu verleihen. Die Mehrheit des Parlaments hat nämlich beschlossen, uns kein Gehör zu schenken. Obwohl es in Sachen Gleichberechtigung noch so viel zu tun gibt, obwohl viele Arbeitnehmerinnen und insbesondere die über 50-Jährigen unter Langzeitarbeitslosigkeit leiden, hat die Mehrheit des Parlaments nichts Besseres zu tun, als uns zu zwingen, ein Jahr länger zu arbeiten.



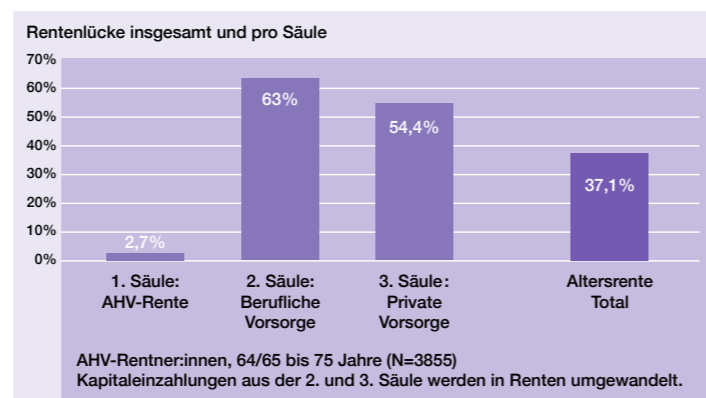
Gleichstellung bedeutet: höhere Renten, statt höheres Rentenalter

Wir sind wütend über diese Reform, die unsere Forderungen seit 2019 nicht erfüllt und die Ergebnisse der Volksabstimmungen nicht berücksichtigt: 2004 und 2017 hat eine Mehrheit Nein gesagt zur Erhöhung des Rentenalters der Frauen. Angesichts dieser immensen Ungleichheiten braucht es eine Reform, die die AHV stärkt und die Renten erhöht, nicht das Rentenalter. Wir wollen ein gleichberechtigtes, solidarisches und nachhaltiges System der Altersvorsorge.

64 Jahre sind genug!

Gleichstellung muss durch sozialen Fortschritt erreicht werden, nicht durch Abbau unserer Rechte: Wird heute das Frauenrentenalter erhöht, öffnet sich Tür und Tor für das Rentenalter 67 für alle. Wenn Frauen gleiche Löhne hätten wie Männer, würden sie 825 Millionen Franken mehr in die AHV einzahlen, Jahr für Jahr. Ein solcher Mittelzufluss in die AHV würde uns erlauben, die Debatte über eine Rente mit 64 Jahren für alle zu eröffnen. Unterschreibe das Referendum, bestelle eine Unterschriftenliste unter: frauenrenten.ch

Rentenlücke



Quelle: ESPA/SESAM 2012, calculs HESB.

Die Erhöhung des Rentenalters ist eine ungerechte und unsoziale Massnahme

Die AHV21 bestraft vor allem jene Arbeitnehmerinnen, die an vorderster Front stehen, die uns auf Kosten ihrer Gesundheit ohne Unterlass pflegen, die unter beschwerlichen, physisch und psychisch zermürbenden Arbeitsbedingungen leiden, die Hausarbeit leisten und Kinder betreuen. Häufig handelt es sich dabei um Migrantinnen, ohne die viele Paare keine Karriere machen könnten.

Ein sehr ungleiches System der Altersvorsorge

Das System der drei Säulen erzeugt einen riesigen Gender-Pension-Gap. Von den drei Säulen gewährleistet nur die erste Säule gleiche Renten. Nach jüngsten Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS) beziehen Männer ein mehr als doppelt so hohes Kapital aus der zweiten Säule wie Frauen, nämlich einen Medianbetrag von 150'000 Franken gegenüber knapp 61'000 Franken für Frauen. Bei der Medianrente der zweiten Säule klafft eine ebenso grosse Lücke, Frauen erhalten 1'167 Franken, Männer 2081 Franken.

WUSSTET IHR,

- dass die 42 Wochenstunden, die in der Schweiz bei einer Vollzeitbeschäftigung durchschnittlich gearbeitet werden, zu einem sexistischen, umweltzerstörenden sowie für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Arbeitnehmer*innen schädlichen System beitragen?
- dass Frauen zur Sicherstellung der (unbezahlten, aber wichtigen) Care-Arbeit sehr häufig gezwungen sind, Teilzeit zu arbeiten?
- dass die Lösung eine Vollzeitbeschäftigung mit einer besseren Verteilung der Arbeit ist, die auf gemeinsamen Überlegungen dazu basiert, was wir produzieren wollen und wie wir es produzieren wollen, um die Ausbeutung unserer Ressourcen und der Arbeitnehmer*innen zu stoppen?

Deshalb fordern wir am **MOBILISIERUNGSTAG FÜR DEN STRIKE FOR FUTURE VOM 9. APRIL 2022** eine drastische Verkürzung der Arbeitszeit, die weder mit Lohninbussen noch einer Intensivierung der Arbeit einhergeht.



Sexualisierte Gewalt: für eine feministische Selbstverteidigung!

In Mexiko setzten feministische Aktivistinnen die Gerichte in Brand, die die Täter von Frauenmorden schützen. In Europa nahmen einige Unterzeichner der Istanbul-Konvention¹ die fehlende Einwilligung in die Definition von Vergewaltigung auf – Spanien, Finnland, Irland, Slowenien, Portugal, Schweden usw. Die Schweiz revidiert hingegen ihr Vergewaltigungsgesetz ohne diesen grundlegenden Aspekt einzuführen.

2021 in der Schweiz: 26 Femizide, Frauen, trans oder nichtbinäre Personen getötet, Opfer sexistischer Gewalt. Nur die Spitze des Eisbergs der erlittenen sexualisierten Gewalt!²

Im Kollektiv organisieren wir uns, um zu kämpfen. Mit unseren Körpern lernen wir uns zu verteidigen. In unseren Köpfen entwickeln wir eine Kultur der gegenseitigen Zustimmung und verbessern unser Selbstvertrauen. Wir fühlen uns in unseren Kämpfen legitimiert und unterstützen für ihr Aktivismus kriminalisierte Personen.³ Begeben wir uns nicht in die Opferrolle!



© Franziska Stier

¹<https://www.coe.int/fr/web/istanbul-convention/country-monitoring-work>

²<https://www.stopfemizid.ch>

³<https://effrontees.wordpress.com/2021/11/08/alexandra-richard-humilienne-et-condamnee/>

NEIN zu Frontex JA zur internationalen feministischen Solidarität

Am 4. Februar 2021 transportierte ein Boot rund hundert Personen über das Mittelmeer. Es wurde von einer Drohne der Europäischen Agentur für die Grenz- und Küstenwache (Frontex) gesichtet. Aufgrund dieser Meldung wurde das Boot von einem Schiff der libyschen Küstenwache abgefangen, obwohl es sich weit ausserhalb der Hoheitsgewässer Libyens befand. Auf diese Weise wurden 2021 nahezu 30 000 Personen aufgegriffen und nach Libyen zurückgeschafft.

Aminata, eine 33-jährige Ivorerin, und ihre Schwester, die von ihren Schleppern verkauft und ins Gefängnis geworfen wurden, erzählen: «Die Wächter vergewaltigten und misshandelten uns jeden Tag». Angèle, eine 27-jährige Kamerunerin, die ebenfalls in einem libyschen Haftzentrum inhaftiert war, berichtet: «Im Gefängnis erlebte ich die Hölle auf Erden. Irgendwann hatte die Vergewaltigung keine Bedeutung mehr für mich. Es geschah jeden Tag.» Die erschütternden Zeugenaussagen decken sich.

Die Iranerin Parvin A., die heute als Flüchtling in Deutschland lebt, hat soeben bei der Menschenrechtskommission der UNO eine Beschwerde gegen Griechenland eingereicht. Schwer misshandelt, irregulär inhaftiert und sechsmal gewaltsam von Griechenland in die Türkei zurückgeschoben prangert Parvin A. die versteckte und systematische Push-Back-Praxis mit entsprechenden Beweisen an.⁴

und an der Sammlung von Unterschriften für die europäische Petition Feminist Asylum (www.feminist asylum.org). Die Unterschriften werden am 11. Mai 2022 den zuständigen Behörden übergeben.

Artikel 61 der Istanbul-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen, die die Schweiz unterzeichnet hat, bestätigt den Grundsatz der Nichtzurückweisung. Vor diesem Hintergrund rufen wir die Schweizer Bürger*innen auf, am 15. Mai 2022 ein Nein zur Finanzierung von Frontex in die Urne zu legen.

⁴<https://www.ecchr.eu/en/press-release/bringing-greek-push-backs-to-justice/>



© Lucas Dubuis

Gemäss dem Streik-Manifest vom 14. Juni 2019 beteiligen sich die Frauen*streikkollektive an einer doppelten Kampagne. Frauen, Mädchen und LGBTIQ+-Personen erleiden Gewalt besonderer Art, die als Asylgrund anerkannt werden sollte. Daher beteiligen wir



Auf dem Weg zu einem weiteren grossen feministischen Streik im Jahr 2023!

Dank unseren Erfahrungen beim Aufbau der grössten sozialen Bewegung unseres Landes sind wir entschlossen, diesen Weg weiterzuverfolgen und kündigen bereits heute die Durchführung eines weiteren Streiks im 2023 an!



© Yoshiko Kusano

Es war am 13. Frauenkongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds im Jahr 2018, als die Delegierten beschlossen, 2019 einen Frauen*Streik in der Schweiz durchzuführen. Viele Monate harter Arbeit in den Gewerkschaften und Kollektiven folgten und gipfelten in einem historischen Ereignis: Über eine halbe Million Menschen demonstrierten in den Schweizer

Strassen dafür, dass die Gleichstellung endlich verwirklicht werde; die Mobilisierung war nur vergleichbar mit dem Generalstreik von 1918! Eine soziale Bewegung war entstanden.

Der feministische Streik vom 14. Juni 2019 war nicht nur ein symbolischer Tag oder ein Endzweck. Im Gegenteil, es war der Aus-

gangspunkt. Angesichts der vielen Ungleichbehandlungen und Angriffe auf Frauen und Genderminderheiten bleiben wir politisch organisiert und haben unser Netzwerk auf nationaler Ebene verstärkt. Die jüngsten Statistiken und die politische Aktualität geben Grund, unsere Wut zu schüren: die Zunahme der Femizide und der sexualisierten Gewalt während des

Lockdowns; die verschärfte Lohnungleichheit; die Annahme des sexistischen und islamophoben Burkaverbots; der x-te Angriff auf die Frauenrenten ... die Gründe sind vielfältig.

Auch wenn der Feminismus in der Gesellschaft verankert ist, sind wir noch weit vom Ziel entfernt. Wir wissen, dass wir nur mit einer starken Mobilisierung unsere Rechte durchsetzen können. Daher rufen wir nach den Mobilisierungen im 2022 zu einem weiteren feministischen Streik am 14. Juni 2023 auf! Der letzte Frauenkongress des SGB von 2021 hat sich ebenfalls für einen feministischen Streik am 14. Juni 2023 ausgesprochen: Sein Ziel ist es, überall da, wo es möglich ist, Arbeitsniederlegungen und Streiks nach Berufsbranchen zu organisieren! Organisiere dich, schliesse dich uns an!



Agenda

Am 8. März 2022 finden Events, Mobilisierungen und Demonstrationen in der ganzen Schweiz statt! In fast jedem Kanton gibt es ein feministisches Kollektiv, das etwas organisiert. Suche uns auf Social Media und mach mit!

WEITERE DATEN

- **9. April 2022** Strike for Future, Arbeitszeitverkürzung
- **1. Mai 2022** Internationaler Tag der Arbeiter*innenrechte
- **14. - 15. Mai 2022** Wochenende der feministischen Streikkollektive im Gaskessel in Bern
- **14. Juni 2022/23 FEMINISTISCHER STREIK**

IMPRESSUM

Inhalt: Koordination Romandie der feministischen Streikkollektive

Koordinierung und Finanzierung: Von der Unia koordiniert, vom Gewerkschaftsbund Waadt finanziert, mit Unterstützung von der VPOD und SIT

Fotos: Franziska Stier | Yoshiko Kusano | Lucas Dubuis

Illustration: Manon Roland

Design: Ninjastudio

Druck: Imprimerie Graph Style SA

